

A carrier with an array of bio-chips is used for high throughput analysis, with electrical screening of the samples giving fewer manipulation stages and higher working speeds

Publication number: DE10233212

Publication date: 2004-02-12

Inventor: GUMBRECHT WALTER (DE); STANZEL MANFRED (DE)

Applicant: SIEMENS AG (DE)

Classification:

- International: *B01J19/00; G01N35/00; G01N35/04; G01N35/10; G01N37/00; G01N35/10; B01J19/00; G01N35/00; G01N35/04; G01N35/10; G01N37/00; G01N35/10; (IPC1-7): G01N33/50*

- **European:** B01J19/00C: G01N35/00B: G01N35/00C

Application number: DE20021033212 20020722

Priority number(s): DE20021033212 20020722

Also published as:



WO2004017074 (A1)

US2005260592 (A1)

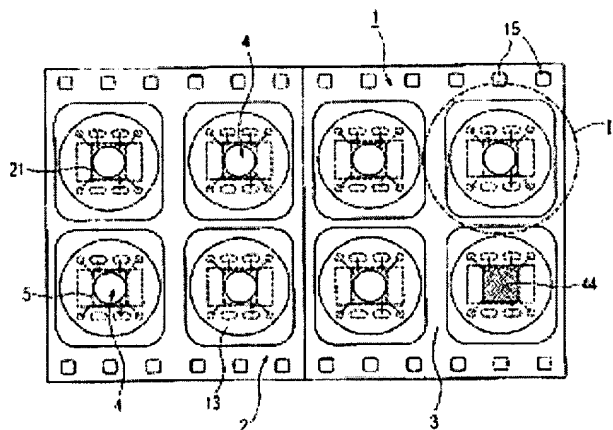
EP1523682 (A0)

CA2493209 (A1)

Report a data error here

Abstract of DE10233212

For a high throughput sample analysis, a carrier (2) is used with a number of spot arrays in a bio-chip assembly (1) with bio-chips (4) at equal intervals, on the analysis side (3) of a common carrier of a flat material. The bio-chips have a conventional silicon chip (5), which can be scanned electrically.



Data supplied from the **esp@cenet** database - Worldwide



(19)
Bundesrepublik Deutschland
Deutsches Patent- und Markenamt

(10) **DE 102 33 212 A1** 2004.02.12

(12)

Offenlegungsschrift

(21) Aktenzeichen: **102 33 212.6**
(22) Anmeldetag: **22.07.2002**
(43) Offenlegungstag: **12.02.2004**

(51) Int Cl.⁷: **G01N 33/50**

(71) Anmelder:
Siemens AG, 80333 München, DE

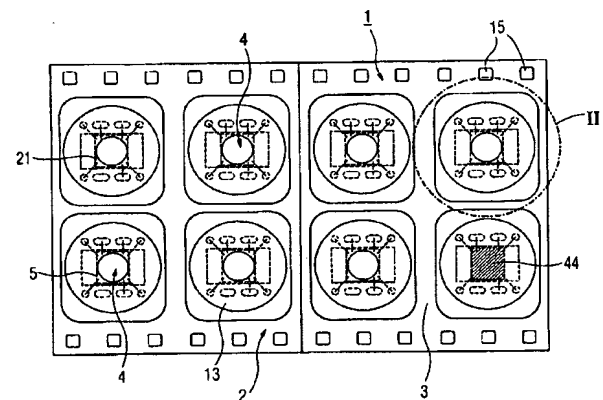
(72) Erfinder:
Gumbrecht, Walter, Dr., 91074 Herzogenaurach, DE; Stanzel, Manfred, Dr., 91056 Erlangen, DE

Prüfungsantrag gemäß § 44 PatG ist gestellt.

Die folgenden Angaben sind den vom Anmelder eingereichten Unterlagen entnommen

(54) Bezeichnung: **Verfahren für Hochdurchsatzanalysen und Biochip-Anordnung zur Durchführung des Verfahrens**

(57) Zusammenfassung: Die Erfindung betrifft ein Verfahren für eine Hochdurchsatzanalyse. Erfindungsgemäß wird zum verbesserten Probendurchsatz ein mehrere Spot-Arrays (11, 11a) aufweisender Träger (2, 2a) verwendet. Die zugehörige Biochip-Anordnung umfasst mehrere Spot-Arrays (11, 11a), die auf einem gemeinsamen Träger (2, 2a) aus Flachmaterial mit gegenseitigem Abstand angeordnet sind.



Beschreibung

[0001] Die Erfindung betrifft ein Verfahren für Hochdurchsatz- bzw. sog. HTS(High Throughput Screening)-Analysen und eine Biochip-Anordnung zur Durchführung des Verfahrens.

Stand der Technik

[0002] Ein herkömmlicher – optisch auslesbarer – Biochip umfasst einen miniaturisierten Träger, auf dessen Oberfläche ein Array kleinster Substanzmengen, sog. Spots aufgebracht ist. Die Spots enthalten an der Trägeroberfläche immobilisierte Sondenmoleküle, meist Nucleotide mit bis zu etwa 30 Basen (Oligo-Chips) oder bis zu einigen Hundert Basen (DNA-Chips). Im Zuge einer analytischen Untersuchung wird auf das Spot-Array eine Probenflüssigkeit aufgebracht, die Nukleinsäuren mit einer optisch wirksamen Markierung, sog. Zielmoleküle enthält. Hinsichtlich ihrer Basensequenz mit den Sondenmolekülen übereinstimmende Zielmoleküle lagern sich an diesen an (Hybridisierung). Wenn nicht hybridisierende Zielmoleküle entfernt werden, kann das Ergebnis der Hybridisierung anhand der Markierung der Zielmoleküle optisch ausgelesen werden.

[0003] Derartige Analyseverfahren werden beispielsweise eingesetzt bei der Medikamentenentwicklung, in der Pharmakologie und Pharmakokinetik zur Erforschung der Wirkung und Nebenwirkung von Medikamenten, in der Diagnostik zur Identifizierung von Erregern und zur Bestimmung von Medikamentenresistenzen, sowie auf dem Nahrungsmittelsektor zur Identifizierung gentechnisch veränderter Nahrungsmittel.

[0004] Bei herkömmlichen Analyseverfahren werden beispielsweise aus WO 00/73504 A2 bekannte Biochips eingesetzt, bei denen auf einem Träger in Objektglasgröße ein einziges Spot-Array vorhanden ist. Zur Durchführung von HTS-Analysen müssen aufgrund der hohen Zahl von Einzelbestimmungen bzw. Hybridisierten erfasst und in einem Vorratsbehälter gelagert werden. Weiterhin muss jeder einzelne Biochip zu einer Analyse- und Detektionsvorrichtung transportiert werden, wo er mit Probenflüssigkeit versetzt wird. Nach Ablauf einer Reaktionszeit erfolgt ein Spülschritt, mit dem die Probenflüssigkeit wieder entfernt wird. Es folgt die Detektion bzw. das Auslesen des Analyseergebnisses und schließlich die Entfernung des verbrauchten Biochips aus der Analyse- und Detektionseinrichtung. Es sind also eine Vielzahl von zeitaufwändigen Manipulationen erforderlich.

Aufgabenstellung

[0005] Aufgabe der Erfindung ist es, ein alternatives Verfahren für Hochdurchsatzanalysen und eine dafür geeignete Biochip-Anordnung vorzuschlagen. Ein Ziel dabei ist es, die Anzahl der erforderlichen Manipulationsschritte und damit den Zeitaufwand für

Hochdurchsatzanalysen zu verringern.

[0006] Diese Aufgabe wird durch ein Verfahren gemäß Patentanspruch 1 und eine Biochip-Anordnung gemäß Patentanspruch 13 gelöst. Weiterbildungen sind in den abhängigen Ansprüchen angegeben.

[0007] Erfindungsgemäß wird zur Durchführung einer Hochdurchsatzanalyse eine Biochip-Anordnung mit mehreren auf einem gemeinsamen Träger angeordneten Spot-Arrays verwendet. Bei herkömmlichen HTS-Analysen werden Träger verwendet, auf denen nur ein einziges Spot-Array vorhanden ist. Zur Durchführung eines Tests wird der Träger – üblicherweise mit einem Roboterarm – aus einem Magazin entnommen und einer Analyse- und Detektionsvorrichtung zugeführt. Nach beendigem Test wird der Träger daraus entnommen und entsorgt. Durch die Erfindung ist dagegen bei nur einmaliger Abfolge der genannten Manipulationsschritte eine Vielzahl von Tests möglich. Der Zeitaufwand für eine Testreihe kann daher erheblich reduziert werden.

[0008] Die Vielzahl der auf einem Träger vorhandenen Spot-Arrays erfordert es, dass ein einzelnes oder eine Gruppe gleichartiger Spot-Arrays unabhängig von anderen Spot-Arrays einem Test unterzogen werden können. Dies wird dadurch ermöglicht, dass wenigstens ein Spot-Array von einem Hohlkörper umschlossen wird, der eine räumliche Abtrennung zu anderen Spot-Arrays herstellt. Innerhalb des so geschaffenen Raumes können dann Manipulationen vorgenommen, beispielsweise ein Spot-Array oder eine Gruppe von Spot-Arrays mit einer bestimmten Probenlösung versetzt werden, ohne dass die übrigen auf einem Träger vorhandenen Spot-Arrays davon beeinträchtigt werden. Eine räumliche Abtrennung der genannten Art kann auf technisch einfach zu realisierende Weise bewerkstelligt werden, indem ein Hohlkörper so auf den Träger aufgesetzt wird, dass er mit einer Umfangswand zumindest ein Spot-Array dichtend umgrenzt. Auf diese Weise kann z.B. ein Raum geschaffen werden, der zur Klimatisierung der über einem Spot-Array vorhandenen Gasphase dient. Es können auch mehrere räumliche Abtrennungen gleichzeitig erfolgen, um einzelne Spot-Arrays oder Gruppen von Spot-Arrays unterschiedlich zu behandeln. Außerdem lässt sich durch eine solche Parallelbehandlung eine weitere Zeiterparnis erreichen.

[0009] In der Regel wird die mit einem Spot-Array in Kontakt gebrachte Probenflüssigkeit nach beendeter Reaktion bzw. Hybridisierung wieder entfernt. Auch dieser Verfahrensschritt lässt sich auf verfahrenstechnisch einfache Weise mit einer räumlichen Abtrennung der geschilderten Art verwirklichen. Der Hohlkörper muss lediglich so ausgestaltet sein, dass durch seinen Innenraum eine Spülflüssigkeit hindurchgeleitet werden kann.

[0010] Hinsichtlich des Platzbedarfs in einem Magazin und seiner Manipulierbarkeit ist ein Träger vorteilhaft, der im wesentlichen aus einem Flachmaterial, etwa einer Kunststoffolie gebildet ist. Solche Träger

lassen sich mit geringem Platzbedarf in einem Magazin anordnen und zum Zwecke einer längeren Lagerung von der Umgebung abkapseln. Ganz besonders vorteilhaft ist die Verwendung eines bandförmigen Trägers aus einem flexiblen Material. Ein solcher Träger kann in Form einer Rolle in einem Magazin aufbewahrt werden, aus diesem Magazin kontinuierlich entnommen, durch eine Analyse- und Detektionsvorrichtung hindurchgeführt und anschließend wieder zu einer Rolle aufgewickelt oder in Form von Abschnitten einer Entsorgung zugeführt werden. Neben einem kontinuierlichen Transport des Trägerbandes durch eine Analyse- und Detektionseinrichtung ist auch eine taktweise Vorschubbewegung denkbar. Während der Stillstandszeiten lassen sich dann problemlos Manipulationen am Träger bzw. an den darauf befindlichen Spot-Arrays vornehmen.

[0011] Auf dem in Rede stehenden Träger können Biochips prinzipiell auf verschiedene Art verwirklicht sein. Es ist beispielsweise denkbar, dass die Spot-Arrays direkt auf das Trägermaterial aufgebracht sind. Bei dieser Art bietet sich ein optisches Auslesen der Testergebnisse an. Insbesondere bei Verwendung eines Trägerbandes ist eine elektrische Detektion der Testergebnisse vorteilhaft, weil sie sich in ein kontinuierlich oder taktweise arbeitendes Analyseverfahren leichter integrieren lässt als eine optische Detektion. [0012] Zur Verfahrenssteuerung ist es zweckmäßig, wenn auf dem Träger Daten vorhanden sind, die Auskunft über die Art und Anzahl der sich auf ihm befindlichen Spot-Arrays und über die für ein bestimmtes Analyseziel notwendigen Verfahrensschritte geben. Vorzugsweise sind diese Daten in wenigstens einem Speicherchip hinterlegt.

[0013] Bei manchen Analyseaufgaben ist eine Kühlung oder Erwärmung der Spot-Arrays erforderlich. Bei der Vervielfältigung DNA beispielsweise muss in sich abwechselnden Zyklen gekühlt und erwärmt werden. Insbesondere bei Trägern auf der Basis von Flachmaterial lässt sich dies auf einfache Weise realisieren, wenn eine Wärmezu- bzw. -abfuhr von dem einem Spot-Array gegenüberliegenden Rückseitenbereich des Trägers her erfolgt. Vorzugsweise wird dies durch einen Flächenkontakt mit einem kühl- bzw. beheizbaren Körper bewerkstelligt.

[0014] Eine Biochip-Anordnung zur Durchführung des beschriebenen Verfahrens hat neben den bereits im Zusammenhang mit dem Analyseverfahren beschriebenen noch folgende vorteilhafte Merkmale: Die Spot-Arrays sind in einer Vertiefung des Trägers angeordnet, wodurch eine Applizierung von Probenflüssigkeit auf ein Spot-Array erleichtert ist. Die Vertiefung verhindert, dass Probenflüssigkeit zu benachbarten Spot-Arrays gelangen kann.

[0015] Prinzipiell können auf beiden Seiten eines Trägers Spot-Arrays vorhanden sein. Da jedoch auf die Spot-Arrays Probenflüssigkeit appliziert werden muss, ist es zweckmäßig, wenn diese nur auf einer Seite, nämlich der bei der Analysedurchführung nach oben weisenden Seite des Trägers angeordnet sind.

Die Rückseite steht dann für eine Wärmeübertragung durch Flächenkontakt zur Verfügung. Im Falle von elektrisch auslesbaren Biochips ist auf der Rückseite bzw. Unterseite des Trägers ein ausreichendes Platzangebot für die Anordnung von elektrischen Kontaktflächen und mit diesen zusammenwirkenden Kontaktelementen vorhanden.

Ausführungsbeispiel

[0016] Die Erfindung wird nun unter zu Hilfenahme der beigefügten Zeichnungen näher erläutert. Es zeigen.

[0017] **Fig. 1** eine Draufsicht auf eine Biochip-Anordnung,

[0018] **Fig. 2** das Detail II aus **Fig. 1** in vergrößerter Darstellung,

[0019] **Fig. 3** einen Querschnitt entsprechend Linie III-III in **Fig. 2**,

[0020] **Fig. 4** eine Draufsicht auf eine anders gestaltete Biochip-Anordnung,

[0021] **Fig. 5** eine schematische Darstellung einer Vorrichtung zur Durchführung eines HTS-Analyseverfahrens,

[0022] **Fig. 6** einen vergrößerten Ausschnitt aus **Fig. 5**,

[0023] **Fig. 7** eine alternativ gestaltete Vorrichtung in einer **Fig. 5** entsprechenden Darstellung.

[0024] **Fig. 1** zeigt eine Biochip-Anordnung **1**. Diese umfasst einen Träger **2** aus einem Flachmaterial, beispielsweise aus einer Kunststoffolie und auf dessen einer Seite, der Analyseseite **3** angeordnete Biochips **4**. Im vorliegenden Beispiel sind insgesamt 8 Biochips in zwei sich in Längsrichtung des Trägers **2** erstreckenden parallelen Reihen angeordnet. Prinzipiell ist aber eine beliebige Anordnung und Anzahl der Biochips **4** möglich. Insbesondere kann der Träger **2** wesentlich länger, nämlich in Form eines flexiblen Bandes ausgebildet sein, wie weiter unten noch erläutert wird. Bei dem in **Fig. 1** bis **3** dargestellten Ausführungsbeispiel sind die Biochips **4** elektrisch auslesbar. Sie umfassen einen auf herkömmliche Weise hergestellten Siliziumchip **5**, der mit seiner einen Flachseite auf der Analyseseite **3** des Trägers **2** aufliegt. Auf die der Analyseseite **3** gegenüberliegende Rückseite **6** des Trägers **2** ist eine elektrisch leitende Schicht **7** beispielsweise aus Kupfer aufgebracht. Durch Nuten **8** ist die Schicht **7** in Kontaktflächen **9** unterteilt. Jedem Siliziumchip **5** ist eine Gruppe von Kontaktflächen **9** zugeordnet. Die Kontaktflächen **9** sind mit Hilfe von Drähten **10**, sogenannten Bonding-Wires mit dem Siliziumchip elektrisch verbunden. Um dies zu ermöglichen, sind im Träger **2** Ausnehmungen **31** vorhanden, über die die elektrisch leitende Schicht **7** zugänglich ist. Neben dieser Ausgestaltung der Biochip-Anordnung **1** sind weitere Variationen möglich. Denkbar ist beispielsweise eine Fixierung des Siliziumchips nach der sogenannten Flip-Chip-Technologie.

[0025] Auf der der Schicht **7** abgewandten Seite des

Siliziumchips **5** ist ein Spot-Array **11** von Mikrotröpfchen oder Spots **12** aufgebracht. Diese enthalten Sondenmoleküle, insbesondere Nucleotide mit einigen wenigen bis einigen Hundert Basen. In **Fig. 2** und **4** sind aus zeichnerischen Gründen nur wenige Spots **12** dargestellt. In Wirklichkeit lassen sich auf einem Siliziumchip wesentlich mehr Spots **12** unterbringen. Die unterhalb der Spots **12** angeordneten Flächenbereiche des Siliziumchips **5** sind elektrisch sensitive Bereiche mit fingerartig ineinander kämmenden Elektroden (nicht dargestellt). Vereinfacht dargestellt arbeiten die geschilderten elektrisch auslesbaren Biochips **4** z.B. wie folgt: In den Spots **12** vorhandene Sondenmoleküle werden mit Zielmolekülen hybridisiert, welche mit einer in elektrisch geladene Teile spaltbaren funktionelle Gruppe markiert sind. Durch einen Spülvorgang werden nicht an die Sondenmoleküle angekoppelte Zielmoleküle entfernt. Durch eine geeignete Reaktion wird die genannte funktionelle Gruppe in geladene Teile aufgespalten, woraus eine von den Elektroden detektierbare Leitfähigkeitserhöhung resultiert.

[0026] Der Siliziumchip **5** ist zur Fixierung an dem Träger **2** und zum Zwecke eines mechanischen Schutzes in eine Vergussmasse **13** eingebettet. In der Oberseite **21** der Vergussmasse **13** ist eine Ausnehmung **14** vorhanden, die das Spot-Array **11** freigibt. Der Träger **2** weist eine beidseitige, sich in Längsrichtung **15** erstreckende Perforierung **15** und eine Breite von 36 mm auf. Er hat somit das Format eines aus der Fotografie bekannten 36 mm Rollfilms. Ein solches Format wird bei der Herstellung von Chip-Modulen für Chipkarten verwendet. Zur Herstellung einer Biochip-Anordnung **1** kann daher auf diese Technologie bzw. die dafür vorgesehenen Vorrichtungen zur Beschichtung des Trägers **2** mit einer elektrisch leitenden Schicht etc. zurückgegriffen werden.

[0027] Anstelle von elektrisch auslesbaren Biochips **4** kann ein Träger **2a** auch mit optisch auslesbaren Biochips **4a** bestückt sein (**Fig. 4**). Dazu werden auf den Träger **2a** Spot-Arrays **11a** aufgetragen. Ein Biochip **4a** setzt sich dann aus einem Spot-Array **11a** und einem diesen zugeordneten Bereich **22** des Trägers **2a** zusammen. Zur Aufbringung der Spot-Arrays **11a** können hier, wie auch im Falle der elektrisch auslesbaren Biochips **4**, bekannte Ink-Jet Druckverfahren eingesetzt werden. Auch im Falle der Biochip-Anordnung **1a** kann eine beidseitige Perforierung **15** beim Herstellungsprozess und – wie bei der oben beschriebenen Biochip-Anordnung **1** auch – zum Transport während einer HTS-Analyse zweckmäßig sein.

[0028] Zur Durchführung einer HTS-Analyse kommt ein in **Fig. 5** stark vereinfacht dargestelltes Analyse- und Detektionsgerät, im folgenden kurz Analysegerät **16** genannt, zum Einsatz. In das Analysegerät **16** wird eine Biochip-Anordnung **1**, **1a**, **1b** eingeführt und die sich darauf befindlichen Spot-Arrays analysenmäßig bearbeitet. Bei dem in **Fig. 5** gezeigten Ausführungsbeispiel kommt eine Biochip-Anordnung **1b** zur Anwendung, die in Form eines flexiblen Bandes aus-

gestaltet ist. Das Band ist aufgebaut wie die in **Fig. 1** gezeigte Biochip-Anordnung **1**. Sie umfasst Spot-Arrays **11** mit für die jeweilige Untersuchung erforderlichen Eigenschaften und ist zu einer Rolle **17** aufgewickelt, die in einem schützenden Magazin **18** untergebracht ist. Die bandförmige Biochip-Anordnung **1b** wird durch das Analysegerät **16** hindurch transportiert, wozu die beidseitige Perforation **15** hilfreich ist. Innerhalb des Analysegeräts **16** wird zunächst mit Hilfe einer Dispensiereinrichtung **19** eine Probenflüssigkeit **20** auf einen oder mehrere Biochips **4** aufgebracht. Durch die in der Vergussmasse **13** vorhandene Vertiefung bzw. Ausnehmung **14** ist verhindert, dass die Probenflüssigkeit **20** seitlich wegfließen und zu anderen Biochips **4** bzw. Spot-Arrays **11** gelangen kann.

[0029] Die Dispensiereinrichtung **19** ist zweckmäßiger Weise in Form einer Pipette ausgebildet. Falls erforderlich können mehrere solcher Pipetten parallel zum Einsatz kommen, um etwa eine Gruppe von Spot-Arrays **11** mit Probenflüssigkeit **20** zu versetzen. Die Dispensiereinrichtung **19** ist im Analysegerät **16** entsprechend dem Doppelpfeil **23** orthogonal zur Chip-Anordnung **1** beweglich geführt und mit unterschiedlichen Probenflüssigkeiten beschickbar.

[0030] Bei vielen Hybridisierungs- oder sonstigen, für die eingangs erwähnten Analysen anwendbaren Reaktionen ist eine relativ lange Reaktionsdauer erforderlich. Während der Reaktionsdauer besteht die Gefahr, dass die sehr geringe Menge an Probenflüssigkeit zumindest teilweise verdunstet und sich dadurch die Konzentrationsverhältnisse in der Probenflüssigkeit **20** ändern. Auch ist nicht auszuschließen, dass sich CO₂ oder andere Gase aus der Luft in der Probenflüssigkeit **20** lösen. Aus diesem Grunde wird die Gasphase oberhalb eines Biochips **4** klimatisiert. Dazu wird ein etwa zylinderförmiger Hohlkörper **24** so auf die Biochip-Anordnung **1b** aufgesetzt, dass er mit einer Umfangswand **25** wenigstens ein Spot-Array **11** dichtend umgrenzt. Zu diesem Zwecke ist an der der Chip-Anordnung **1** zugewandten Stirnseite des Hohlkörpers **25** ein Dichtring **26** angebracht, der dichtend auf der als ebene Fläche ausgebildeten Oberseite **21** der Vergussmasse **13** aufliegt. Der Hohlkörper **24** ist oberseits durch einen Formkörper **27** gegenüber der Atmosphäre abgedichtet. Zwischen dem Hohlkörper **24** und dem mit ihm zusammenwirkenden Biochip **4** ist eine Kammer **28** eingeschlossen. Diese Kammer **28** weist ein Volumen auf, das ein Verdunsten von Probenflüssigkeit **20** allenfalls nur in einem unerheblichen Ausmaß zulässt. Außerdem kann in der Kammer **28** ein Mikroklima aufrecht erhalten werden, das eine Verdunstung verhindert.

[0031] Manche Reaktionen verlangen eine Kühlung oder Erwärmung. Dies wird mit Hilfe eines beheizten bzw. gekühlten Körpers **29** aus wärmeleitfähigem Material bewerkstelligt, welcher in Flächenkontakt mit der Unterseite **30** der Chip-Anordnung **1b** bzw. der dort vorhandenen elektrischen Kontaktflächen **9** gebracht wird. Der Körper **29** wie auch der Hohlkörper

per **24** sind orthogonal zur Biochip-Anordnung **1b** beweglich geführt (Doppelpfeile **32** und **33**).

[0032] Nach Ablauf der Reaktionsdauer wird die Probenflüssigkeit **20** entfernt. Dazu wird ein zweiter Hohlkörper **34** eingesetzt, durch dessen Innenraum **35** eine Spülflüssigkeit geleitet wird, wie durch die Strömungspfeile **36** (Fig. 6) angedeutet ist. Um zu verhindern, dass Spülflüssigkeit zu benachbarten Biochips **4** gelangt, ist auch der zweite Hohlkörper **34** mit einem stirnseitigen Dichtring **37** ausgerüstet, der auf der Oberseite **21** der Vergussmasse **13** dichtend aufliegt. Der Hohlkörper **34** ist ebenfalls in einer orthogonal zur Biochip-Anordnung **1** verlaufenden Richtung beweglich geführt (Doppelpfeil **41**). Nach erfolgter Spülung mit Hilfe des Hohlkörpers **34** erfolgt eine elektrische Detektion des Analyseergebnisses mit Hilfe zweier Elektroden **38**, welche zwei der einem Biochip **4** zugeordneten Kontaktflächen **9** kontaktieren und welche orthogonal zur Biochip-Anordnung **1** beweglich geführt sind (Doppelpfeil **39**). Die Hohlkörper **24** und **34** sowie weitere (nicht dargestellte) Hohlkörper können auch zu anderen als zu den oben erwähnten Zwecken eingesetzt werden.

[0033] In Fig. 7 ist ein Ausführungsbeispiel dargestellt, bei dem eine Klimatisierung des sich oberhalb eines oder mehrerer Biochips **4** befindlichen Gasraumes durch einen Hohlkörper **40** bewerkstelligt wird, welcher die Chip-Anordnung **1** umfänglich umschließt. Lediglich an den in bzw. gegen die Vorschubrichtung **45** der Biochip-Anordnung **1** weisenden vorderen und hinteren Stirnseite **42** ist jeweils eine Öffnung **43** vorgesehen, um die Chip-Anordnung **1** durch den Hohlkörper **40** hindurch transportieren zu können.

[0034] Die Verfahrensdurchführung wird allgemein dadurch erleichtert, dass auf einer Biochip-Anordnung **1,1a** bzw. auf einem Träger **2,2a** Daten über die Art und Positionierung der Spot-Arrays **11,11a** sowie weitere analysespezifische Daten vorhanden sind. Bei einer Biochip-Anordnung entsprechend Fig. 4 kann dies durch einen Bar-Code (nicht dargestellt) bewerkstelligt sein. Bei einer Biochip-Anordnung **1** mit elektrisch auslesbaren Biochips **4** wird zweckmäßigerweise ein Silizium-Speicherchip **44** (Fig. 1) verwendet.

Patentansprüche

1. Verfahren für eine Hochdurchsatzanalyse, bei dem eine Chip-Anordnung (**1, 1a, 1b**) mit mehreren auf einem gemeinsamen Träger (**2,2a**) angeordneten Spot-Arrays (**11,11a**) verwendet wird.

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass wenigstens ein Spot-Array (**11, 11a**) von einem Hohlkörper (**24,34,40**) umschlossen wird, um eine räumliche Abtrennung zu anderen Spot-Arrays zu schaffen.

3. Verfahren nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, dass der Hohlkörper (**24, 34**) so auf die Biochip-Anordnung (**1, 1a, 1b**) aufgesetzt wird, dass er mit einer Umfangswand (**25**) wenigstens ein Spot-Array (**11,11a**) dichtend umgrenzt.

4. Verfahren nach Anspruch 2 oder 3, dadurch gekennzeichnet, dass der Hohlkörper (**24,40**) zur Klimatisierung der über einem Spot-Array (**11,11a**) vorhandenen Gasphase dient.

5. Verfahren nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, dass durch den Innenraum (**35**) des Hohlkörpers (**34**) eine Spülflüssigkeit geleitet wird.

6. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 5, dadurch gekennzeichnet, dass ein Träger (**2, 2a**) aus einem Flachmaterial verwendet wird.

7. Verfahren nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, dass eine Biochip-Anordnung (**1b**) mit einem bandförmigen Träger (**2,2a**) aus flexiblem Material verwendet wird.

8. Verfahren nach Anspruch 7, dadurch gekennzeichnet, dass der bandförmige Träger (**2, 2a**) von einer Rolle abgewickelt und durch ein Analysegerät (**16**) hindurch transportiert wird.

9. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 8, gekennzeichnet durch die Verwendung eines Trägers (**2**), der mit elektrisch auslesbaren Biochips (**4**) bestückt ist.

10. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 9, gekennzeichnet durch die Verwendung eines Trägers (**2, 2a**), auf dem analysespezifische Daten vorhanden sind.

11. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 10, dadurch gekennzeichnet, dass zur Temperatursteuerung eines Spot-Arrays (**11,11a**) bzw. einer dort stattfindenden Reaktion von dem dem Array gegenüberliegenden Rückseitenbereich des Trägers (**2,2a**) her Wärme zu- bzw. abgeführt wird.

12. Verfahren nach Anspruch 11, dadurch gekennzeichnet, dass zur Wärmezufuhr bzw. -abfuhr der Rückseitenbereich mit einem kühl- bzw. heizbaren Körper (**29**) in Flächenkontakt gebracht wird.

13. Biochip-Anordnung zur Durchführung des Verfahrens nach einem der Ansprüche 1 bis 12, dadurch gekennzeichnet, dass sie mehrere Spot-Arrays (**11, 11a**) umfasst, welche auf einem gemeinsamen Träger (**2,2a**) aus einem Flachmaterial mit gegenseitigem Abstand angeordnet sind.

14. Biochip-Anordnung nach Anspruch 13, dadurch gekennzeichnet, dass die Spot-Arrays (**11**) in

einer Vertiefung angeordnet sind.

15. Biochip-Anordnung nach Anspruch 13 oder 14, dadurch gekennzeichnet, dass auf dem Träger (2, 2a) Daten zur Analysesteuerung und Daten über die Art und Position der Spot-Arrays (11,11a) vorhanden sind.

16. Biochip-Anordnung nach Anspruch 15, dadurch gekennzeichnet, dass die Daten in wenigstens einem Speicherchip (44) hinterlegt sind.

17. Biochip-Anordnung nach einem der Ansprüche 13 bis 16, dadurch gekennzeichnet, dass der Träger (2,2a) im Wesentlichen aus einem Flachmaterial gebildet ist.

18. Biochip-Anordnung nach Anspruch 17, dadurch gekennzeichnet, dass der Träger (2, 2a) als ein flexibles Band ausgebildet ist.

19. Biochip-Anordnung nach einem der Ansprüche 13 bis 18, dadurch gekennzeichnet, dass auf dem Träger (2) elektrisch auslesbare Biochips (4) mit jeweils einem Spot-Array (11) und elektrischen Kontaktflächen (9) vorhanden sind.

20. Biochip-Anordnung nach Anspruch 19, dadurch gekennzeichnet, dass die Spot-Arrays (11) und die Kontaktflächen (9) an unterschiedlichen Seiten des Trägers (2) angeordnet sind.

21. Biochip-Anordnung nach Anspruch 19 oder 20, dadurch gekennzeichnet, dass die Biochips (4) in einer elektrisch isolierenden Vergussmasse (13) eingebettet sind, wobei in der Vergussmasse (13) eine das Spot-Array (11) freigebende und eine Vertiefung bildende Ausnehmung (14) vorhanden ist.

22. Biochip-Anordnung nach Anspruch 21, dadurch gekennzeichnet, dass die Ausnehmung (14) umfassende Oberseite (21) der Vergussmasse (13) als ebene Fläche ausgebildet ist.

23. Biochip-Anordnung nach einem der Ansprüche 18 bis 22, dadurch gekennzeichnet, dass der Träger (2,2a) eine sich in seiner Längsrichtung erstreckende Perforation (15) aufweist.

24. Biochip-Anordnung nach Anspruch 23, dadurch gekennzeichnet, dass der Träger (2, 2a) eine beidseitige Perforation (15) und eine Breite von 36 mm aufweist.

Es folgen 6 Blatt Zeichnungen

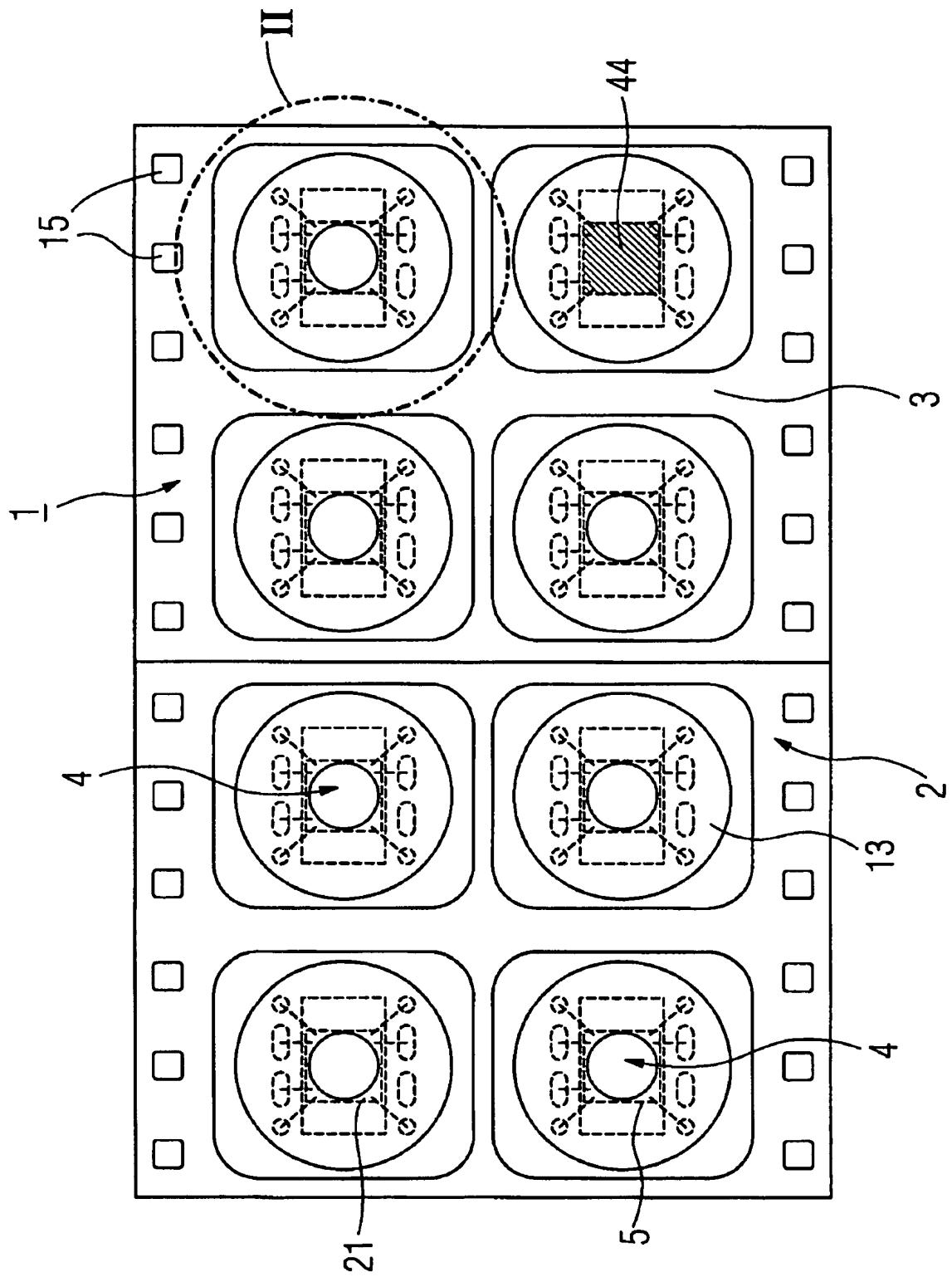


FIG 1

FIG 2

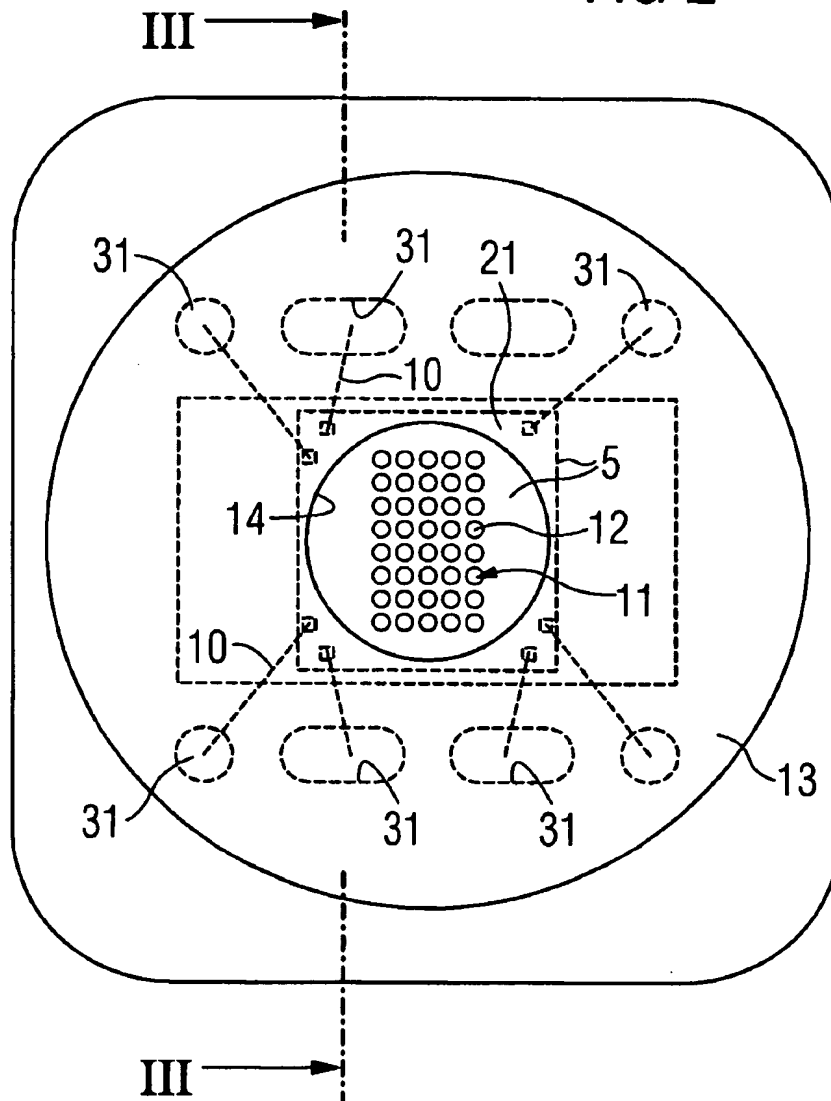


FIG 3

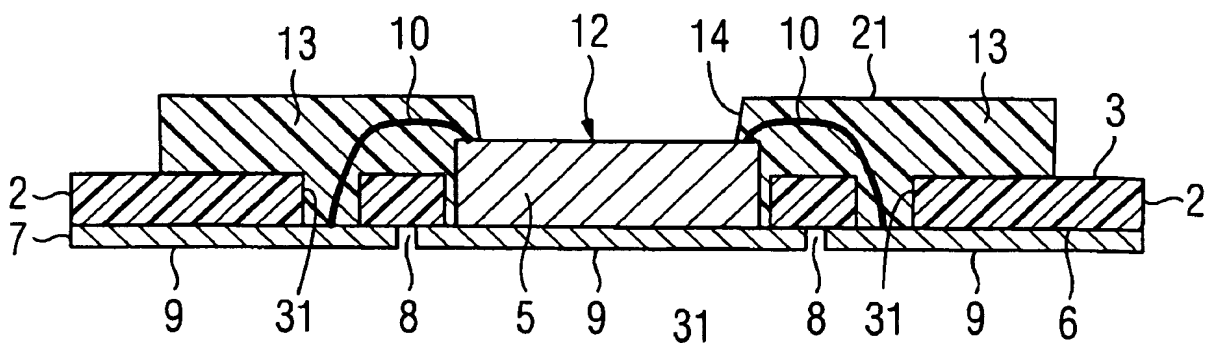


FIG 4

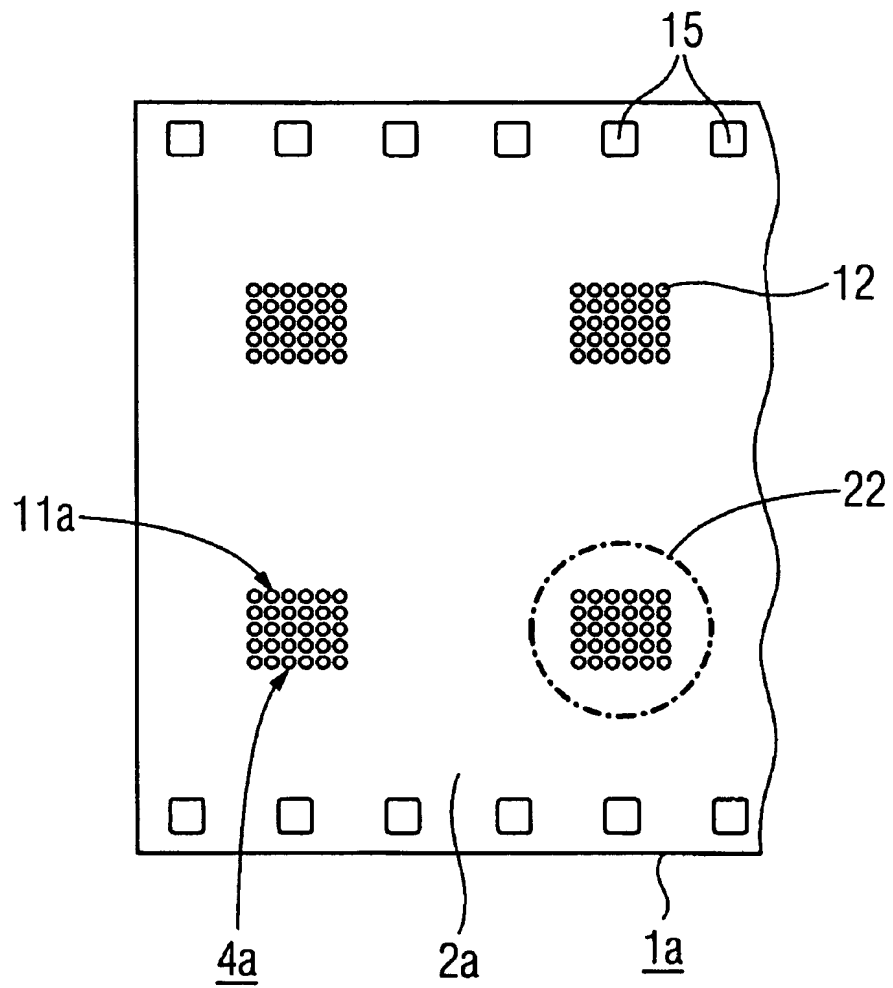


FIG 5

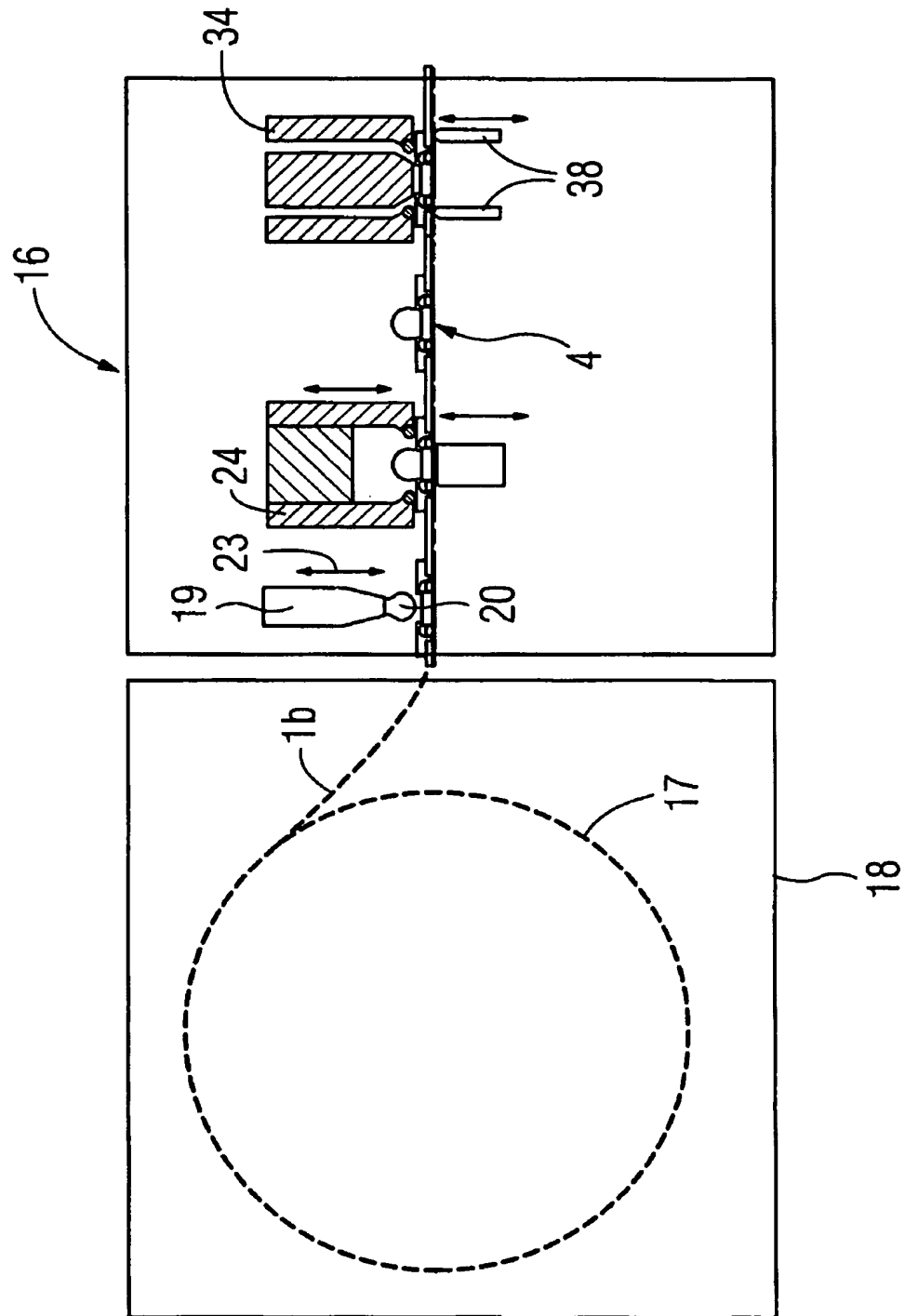


FIG 6

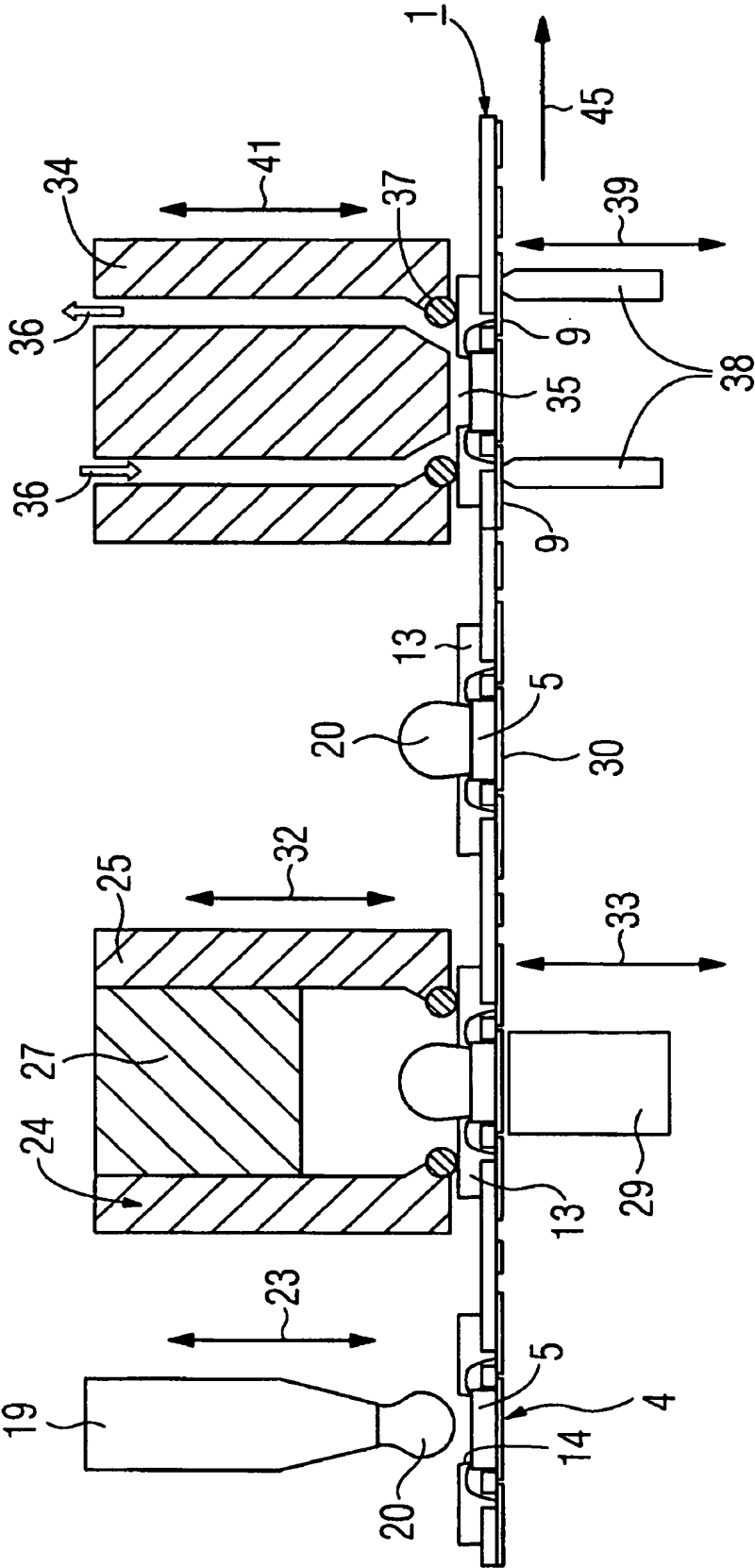


FIG 7

